

Gerne verweisen wir Sie auf die beiden Lesungen über das Leben der Alma Rosé im kommenden Juli, die nach erfolgreichen Aufführungen in Würzburg nun erneut in Aub und Sommerhausen gezeigt werden können:



„In mir klingt ein Lied“

**Musikalisch szenische
Lesung über das Leben
der Alma Rosé
(1906–1944)**

Sonntag, 5. Juli, 17 Uhr

Aub, Ehemalige Synagoge Aub, Neuertgasse 12

Sonntag, 12. Juli, 19 Uhr

Sommerhausen, Ehemalige Synagoge, Casparigasse 4

Ohne Anmeldung. Eintritt frei. Spenden sind willkommen.

Es spielen und sprechen für Sie:

Tomáš Hájek (Violine)

Alma Flammersberger (Akkordeon)

Matthias Steinkrauß (Cello)

Anke Hájková Endres (Sopran/ Spiel)

Rainer Appel (Konzept/Erzähler)

Veranstaltet vom Netzwerk jüdische Spuren im Landkreis Würzburg in Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Würzburg und Unterfranken, dem Förderverein Fränkisches Spitalmuseum Aub sowie der Initiative für den Erhalt der Ehemaligen Synagoge Sommerhausen.

Gesellschaft für
christlich-jüdische Zusammenarbeit
in Würzburg und Unterfranken e.V.



Anschrift:

Geschäftsführung der Gesellschaft für
christlich-jüdische Zusammenarbeit
in Würzburg und Unterfranken e. V.
Valentin Becker Straße 11
D-97072 Würzburg

E-Mail:

vorstand@christlich-juedische-wuerzburg.de

Bankverbindung:

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
in Würzburg und Unterfranken e. V.
Castell-Bank Würzburg
Konto 1874
BLZ 790 300 01
IBAN DE47 7903 0001 0000 0018 74
BIC FUCEDE77

www.christlich-juedische-wuerzburg.de

Mit freundlicher
Unterstützung durch



ShalomEuropa
Jüdisches Gemeindezentrum



Ach, mein Joggele! Briefe von Marianne Rein an Jakob Picard Literarisch-musikalische Buchvorstellung

Sonntag, 28. Juni 2026, 18 Uhr

Gesellschaft für
christlich-jüdische Zusammenarbeit
in Würzburg und Unterfranken e.V.



Ach, mein Joggele!

Briefe von Marianne Rein an Jakob Picard,
herausgegeben von Rosa Grimm

Literarisch-musikalische Buchvorstellung

Sonntag, 28. Juni 2026, 18 Uhr

Jüdisches Gemeinde- und Kulturzentrum
»Shalom Europa«, Valentin-Becker-Str. 11,
97072 Würzburg, David-Schuster-Saal.

Ohne Anmeldung. Eintritt frei

Bernhard Stengele (Moderation/Rezitation)

Christiane Nothofer (Rezitation)

Milena Ivanova (Komposition/Cello)

Daniel Delgado (Klavier)

Nach der Edition aller Gedichte und Prosatexte von Marianne Rein (1911–1941) im Jahre 2011 hat Rosa Grimm dieses Frühjahr nun auch die 113 Briefe der Würzburger Literatin an den Schriftsteller- und Dichterkollegen Jakob Picard (1883–1967) publiziert. Geschrieben zwischen Juni 1938 und Oktober 1941, wenige Wochen vor ihrer Deportation, eröffnen diese Briefe aus einer Zeit massivster existentieller Bedrohung durch das nationalsozialistische Regime in Deutschland vielfach berührende Einblicke in das Denken, Schaffen und Leben der jüdischen Schriftstellerin und Dichterin.

In der Absicht, das Vermächtnis von Marianne Rein zu bewahren und einem breiten Lesepublikum zur Auseinandersetzung vorzulegen, freuen wir uns sehr, Sie mit einer besonderen literarisch-musikalischen Buchvorstellung in eine beeindruckende Briefwelt mitnehmen zu können. Sie sind herzlich eingeladen!



Ach, mein Joggele!

Briefe von Marianne Dora Rein
an Jakob Picard 1938–1941

374 Seiten, Königshausen & Neumann
ISBN 978-3-8260-9711-9

Veranstaltet von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Würzburg und Unterfranken e. V., der Domschule Würzburg sowie dem Bezirk Unterfranken, mitgetragen vom Lehrstuhl für Altes Testament in Würzburg, dem Johanna-Stahl-Zentrum Würzburg, dem Würzburger AK Stolpersteine, dem Stadtarchiv Würzburg sowie der Leseaktion „Würzburg liest ein Buch“.



Marianne Dora Rein



Marianne Rein war eine junge hoffnungsvolle jüdische Dichterin aus Würzburg [...]. Sie war 1911 in Genua geboren, wo der Vater als Kaufmann tätig war. Er verstarb früh nach schwerer Krankheit im Jahre 1917.

Die verwitwete Mutter Hedwig Rein zog dann mit ihrer kleinen Tochter im gleichen Jahr zurück nach Würzburg, woher

sie aus der bekannten Familie Schwabacher stammte. Der Vater der Mutter war hier Weinhändler gewesen, hier lebte auch eine weitläufige Verwandtschaft.

Marianne wuchs in Würzburg heran und ging hier in die jüdische Volksschule. Später schreibt sie darüber: „Wir waren Schulkinder (unsere jüdische Volksschule hier ist mein schönstes Kindheitskapitel, herdf Feuerwarm!).“

Mutter und Tochter bemühten sich um die Auswanderung und mehrmals schien es, als ob dies gelingen könnte, doch schließlich zerschlugen sich alle Hoffnungen.

Am 27. November 1941 wird Marianne Rein zusammen mit ihrer Mutter mit dem ersten aus Würzburg abgehenden Transport zusammen mit weiteren 200 Personen [...] deportiert. [...] Die Deportierten wurden, so eine Überlebende, in den eiskalten Wirtschaftsgebäuden des Jungfernhofes bei Riga untergebracht. [...] Von den im November 1941 aus Franken nach Riga Deportierten haben, soweit bekannt, zwei Personen überlebt.

Aus einem Essay von Rosa Grimm über Marianne Dora Rein aus dem Jahr 2012